



1 ERÖFFNUNG DES GESPRÄCHES

- » Erläutern Sie Sinn und Zweck des Gesprächs.
- » Bereiten Sie den Patienten auf eventuell anstehende Entscheidungen vor.
- » Bitten Sie um Erlaubnis fortzufahren.

2 KLÄREN VON KENNTNISSTAND UND INFORMATIONSBEDÜRFNIS

2.1 BESPRECHEN DER PROGNOSE

- » Teilen Sie naheliegende Erkrankungsverläufe mit.
- » Wenden Sie Formulierungen wie „ich wünschte... ich fürchte“, „ich hoffe... ich fürchte“ an.
- » Lassen Sie Stille zu, geben Sie Emotionen Raum und gehen Sie darauf ein.

2.2 KLÄREN ZENTRALER THEMEN

- » Welche Lebensziele sollen trotzdem erreicht werden?
- » Welche Ängste und Sorgen hat der Patient?
- » Was gibt dem Patienten Kraft?
- » Welche bedeutsamen Fähigkeiten sollen nicht verloren gehen?
- » Welche Belastungen ist der Patient bereit für eine Lebenszeitverlängerung in Kauf zu nehmen?
- » Wie ist die Familie einbezogen?

2.3 VEREINBARUNG UND ABSCHLUSS DES GESPRÄCHES

- » Fassen Sie die Inhalte des Gesprächs zusammen, indem Sie sich versichern, dass Sie den Patienten richtig verstanden haben.
- » Sprechen Sie nach Zustimmung eine dementsprechende Empfehlung aus.
- » Fragen Sie den Patienten,
 - » ... ob er mit dem Vorgeschlagenen einverstanden ist?
 - » ... wie es ihm damit geht?
- » Bekräftigen Sie Ihre weitere Unterstützung.

3 DOKUMENTIEREN DES GESPRÄCHS

4 KOMMUNIZIEREN DER ERGEBNISSE MIT SCHLÜSSELPERSONEN

1 ERÖFFNUNG

Ich möchte gerne mit Ihnen darüber sprechen, wie es in Bezug auf Ihre Erkrankung weitergehen soll. Mir ist es wichtig, Sie entsprechend Ihren Wünschen und Vorstellungen zu begleiten und zu behandeln. **Sind Sie einverstanden**, dass ich mit Ihnen einige Fragen kläre, die mir dabei helfen können?“

2 BASIS

- » „Wie **schätzen Sie** den derzeitigen Stand Ihrer Erkrankung ein?“
- » „Ich biete Ihnen an, alles zu erklären, was Sie über den wahrscheinlichen weiteren Verlauf wissen möchten.“
- » Welche **Informationen** möchten Sie dazu von mir erhalten?“

3 PROGNOSE

- » „Darf ich Ihnen meine **Einschätzung** zu Ihrer Erkrankung und den damit verbundenen **Aussichten** geben?“

Unsichere Prognose: „Der weitere Verlauf Ihrer Erkrankung lässt sich nur schwer vorhersagen. Ich **hoffe**, dass Sie noch für lange Zeit ein für Sie lebenswertes Leben führen können, aber ich **fürchte**, dass sich Ihr Zustand schnell verschlechtern könnte.“

Zeit: „Ich **wünschte**, wir wären nicht in dieser Situation, aber ich **fürchte**, dass Ihnen nur noch verbleiben könnten (setzen Sie einen Zeitraum ein, z. B. Tage bis Wochen, Wochen bis Monate, Monate bis zu einem Jahr).“

Funktionaler Zustand: „Ich **hoffe**, dass dieser Fall nicht eintritt, aber ich **fürchte**, dass z.B. Ihre Kräfte noch weiter abnehmen werden und vieles wahrscheinlich noch schwieriger wird.“

„Nach meiner Erfahrung ist es wichtig, dass wir uns gerade auch durch einen ‚Plan B‘ für einen schlechten Verlauf als Möglichkeit vorbereiten.“

4 KLÄRUNG

- » „Was wollen Sie im Falle einer Verschlechterung Ihres Gesundheitszustandes noch unbedingt erreichen?“
- » „Was sind im Hinblick auf Ihren zukünftigen Gesundheitszustand Ihre größten Ängste und Sorgen?“
- » „Woraus schöpfen Sie Kraft, wenn Sie sich Gedanken über das weitere Leben mit Ihrer Erkrankung machen?“
- » „Welche Fähigkeiten erachten Sie in Ihrem Leben als unabdingbar, sodass Sie sich ein Leben ohne diese nicht vorstellen können?“
- » „Was würden Sie in Kauf nehmen, wenn sich Ihr Zustand verschlechtert, um eine Chance auf mehr Zeit zu haben?“
- » „Weiß Ihre Familie über Ihre Prioritäten und Wünsche Bescheid?“

5 VEREINBARUNG UND ABSCHLUSS

- » „Ich möchte kurz zusammenfassen, was ich aus unserem Gespräch von Ihnen verstanden habe. Sie haben geäußert, dass Ihnen sehr wichtig ist. Habe ich das richtig verstanden?“
- » „Sind Sie damit einverstanden, dass ich Ihnen nun eine Empfehlung abgebe, wie die nächsten Schritte konkret für Sie aussehen könnten?“